

So ist sicher ein detaillierterer Einblick in diesen Teil der protestantischen Missionsgeschichte entstanden, welcher das Bild des 18. Jahrhunderts um eine weitere Facette bereichert. Gewonnen hätte die Arbeit durch eine stärkere Verortung des Themas in historischen, ethnographischen und theologischen Kontexten. So wäre zum Beispiel ein vergleichender Blick auf andere zeitgenössische Missionsbemühungen unter nordamerikanischen Indianern, etwa im Werk des katholischen Missionars und Ethnologen Joseph-François Lafiteau (*Moeurs des sauvages américains*), hilfreich und reizvoll gewesen. Mit Recht betont die Autorin die Bedeutung der Sprache und der Übersetzung des Christentums, gerade in oralen Kulturen. Auch hier wäre ein Blick auf solche Translationen sprachlicher und kultureller Art, die ja in der frühen Neuzeit seit dem 16. Jahrhundert für missionarische Zusammenhänge in amerikanischen Kulturen vielfach vorliegen, komparatistisch wertvoll gewesen. Denn im Vergleich mit dem Anderen lässt sich das Eigene profilieren. Auch ein Blick auf Franz Boas und seine Feldforschung unter den Inuit könnte interessante Aspekte zu Tage fördern. Watzlawicks allgemeines Modell trägt im Gegensatz zu Nidas Ansatz kaum etwas aus. Die Revue von Aufklärungsrepräsentanten sollte nicht nur affirmativ ausfallen, vielmehr sollte man ihr die Ehre eines kritischeren Zugriffs gewähren. Bei allen Schwächen bleibt am Ende ein interessanter quellengestützter Einblick ins herrnhutische Missionsverständnis und in die Inuit-Kultur der Zeit. ♦

Michael Sievernich / Frankfurt a.M.

### Polak, Regina

Mission in Europa?

Auftrag – Herausforderung – Risiko

Tyrolia Verlag / Innsbruck 2012, 127 S.

Die Autorin, Pastoraltheologin an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, legt hier leicht zugängliche geschriebene Einsichten über Mission im europäischen Kontext vor. In einem ersten, persönlich gehaltenen Kapitel berichtet sie von ihrer religiösen Sozialisation und der Entwicklung ihres Missionsverständnisses im Wandel von kindlichem zum erwachsenen Glauben. Das Anliegen des Buches ist, Mission als zentrales Anliegen auch für Europa »wieder, neu und anders zu entdecken«; besonders »Nicht-TheologInnen« sollen eingeladen werden, »vielfältige praktische Missionstheologien für Europa zu entwickeln – nicht zuletzt anhand der Orientierungspunkte, die das Buch enthält.« Nach einem Kapitel über den missionarischen Auftrag in der Geschichte des Christentums und einem anderen über die (soziale, politische, kulturelle, religiöse) »Herausforderung Europa« folgt ein Kapitel mit

»Optionen, Perspektiven, Orientierungen«. Die Autorin spricht von einer neuen Wahrnehmung christlicher Praxis in den Gemeinden als »Lerngemeinschaft«, von einer ökumenischen Orientierung der Mission, die von anderen (evangelischen, orthodoxen) Missionsverständnissen lernt, und schließlich von der Entdeckung des inneren Zusammenhangs zwischen Mission und interreligiösem Dialog unter Anerkennung des Wirkens des Heiligen Geistes in anderen Religionen. Es geht der Autorin um ein immer wieder angemahntes, aber wenig konkretisiertes »Lernen« von anderen: von anderen Christen, von anderen Religionen, von anderen Menschen, von anderen Theologen (genannt werden konkret Medard Kehl, Norbert Mette und Rainer Bucher). Ziel des Lernens ist nicht zuletzt, »das Zusammenleben in Vielfalt und Verschiedenheit« zu gestalten (S. 110), auf dass der europäische Alltag der Vision von Offb 7,9-10 (»Danach sah ich: eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen ...«) entspricht. Das Büchlein endet mit einer Einladung, sich auf das Risiko der Liebe und der Metanoia im Horizont des Reiches Gottes einzulassen. Wie dieser schöne Kirchentraum allerdings in Pastoralplänen usw. praktisch wirksam werden soll, verrät uns die Autorin nicht. ♦

Mariano Delgado / Fribourg

### Rivinius, Karl Josef SVD

Das Projekt einer Katholischen Enzyklopädie für China

(Studia Instituti Missiologici SVD 99)

Steyler Verlag / Sankt Augustin 2013, 478 S.

In diesem Band des Steyler Missionswissenschaftlichen Instituts legt der Autor in einem umfangreichen und gut dokumentierten Werk die Entstehungsgeschichte einer Katholischen Enzyklopädie für China dar, die niemals gedruckt wurde. Es mag merkwürdig klingen, dafür eine so detaillierte Studie zu verfassen. Dennoch gewährt die Studie interessante Einblicke in die Zeitgeschichte der Beziehungen Chinas zu Europa der 30er und 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Schon Anfang des 20. Jahrhunderts regten sich Stimmen in China, die auf katholischer Seite ein größeres Engagement auf akademischer Ebene verlangten. Die Protestanten Englands, Amerikas und Deutschland waren in diesem Sektor wesentlich präsenter, sodass der Katholizismus von den Chinesen als Religion der Ungebildeten und Bauern angesehen wurde. Um dieser Situation entgegenzuwirken, errichtete der Hl. Stuhl 1924 die Päpstliche Universität Fu Jen in Peking, die der Amerikanisch-Cassinensischen Benediktinerkongregation in Pennsylvania anvertraut wurde. Die Universität sollte »ein Modell für die ganze Nation sein, die in-